

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesia (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzel-Nr. 4.— Wk. Durch Postträger 17.00 Wk. pro Woche, 70.— Wk. pro Monat, Durch die Post 20.— pro Monat. A. Nachzahl. a. d. Verlag, z. 40 Wk. Redaktionspreis: 1.— 4 Wochen. Produktivgenossenschaft f. d. Grobdruck Schlesia, v. G. m. b. H., Breslau, Hofstraße Nr. 110/0. — Fernsprech-Anschluß Ring Nr. 6687.

Mittwoch, 6. September 1922.

Anzeigenpreis: Die Zeitungen... (text partially obscured)

## Kampf der Bergarbeiter gegen Ueberschichten.

### Überall einheitliche Abwehr.

#### Maßnahmen der Essener Bergleute gegen die Ueberschichten.

In einer machtvollen Kundgebung gegen das von der Verbandsbürokratie mit den Kapitalisten abgeschlossene Ueberschichtenabkommen gestattete sich die am 1. September von der ADB und der Union einberufene Bergarbeiter-versammlung auf dem Burgplatz in Essen, Wohl 6000 Grubenarbeiter waren herbeigeeilt, um gegen dieses Schandabkommen zu protestieren und sich zu geloben, alles aufzubieten, um seine Durchführung zu verhindern. Zuerst sprach Genosse Bartels von der Union über die große Gefahr, welche für die gesamte Bergarbeiterschaft droht, wenn durch das Hintertürchen der Ueberschichten der Achtstundentag in den Gruben eingeführt wird. Er teilte mit, daß in Brambauer 4 Schachtanlagen, in Hamborn die Thyllenschächte in Streik getreten sind, weil die Zechenverwaltungen die Zahlung von Teuerungsvorschüssen verweigern. Er kennzeichnete die ganze verlogene Begründung des Ueberschichtenabkommens und wies insbesondere darauf hin, daß vor 3 Wochen auf dem Internationalen Bergarbeiterkongreß in Frankfurt derselbe Gulemann, der das Ueberschichtenabkommen mit den deutschen Zechenkapitalisten abgeschlossen habe und damit den Achtstundentag im Bergbau mitzuführen helfe, einen Antrag eingeleitet und begründet habe, der sich gegen die Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau wandte, weil auf diese Art und Weise die Interessen der Bergarbeiterschaft der gesamten Welt geschädigt würden.

Hierauf ergriff Genosse König das Wort, um über die Teuerung und ihre Ursachen im allgemeinen zu sprechen. Er verlangte Einberufung eines Betriebsrätekongresses für Rheinland und Westfalen nach dem Berliner Vorbild und fand begeisterte Zustimmung. Zum Schluß wurden zwei Resolutionen vorgelegt, die sich gegen das Ueberschichtenabkommen wenden und die Bergarbeiter auffordern, gemeinsam den Kampf gegen die Ueberschichten aufzunehmen und einen Betriebsrätekongreß für Rheinland und Westfalen in kürzester Frist einzuberufen. Eine Abordnung von fünf Bergleuten wurde zu der in Essen ebenfalls tagenden Revierkonferenz des Bergarbeiterverbandes geschickt, um dort die Entschlüsse der Bergleute zu überbringen.

Die angenommene Resolution lautet:

Die öffentliche Massenversammlung der Bergarbeiterschaft Essens am 1. September auf dem Burgplatz zu Essen lehnt das von den Verbänden der Arbeitsgemeinschaft mit dem Zechenkapital vereinbarte Ueberschichtenabkommen unter allen Umständen restlos ab. Sie erblickt in diesem Abkommen nichts anderes als die Wiedereinführung des Achtstundentages im Bergbau. Die Essener Bergarbeiter fordern angesichts der bereits in die Erscheinung getretenen Versuche der Zechenverwaltungen, die Bergarbeiter mit Gewalt an der Ausfahrt nach Beendigung der Siebenstundenschicht zu verhindern, die Kameraden des ganzen Ruhrgebietes auf, sich mit aller Macht und Geschlossenheit gegen solche Provokationen zu wehren.

Es muß überall von den Zechenverwaltungen die Zusicherung vor der Einfahrt verlangt werden, daß die Ausfahrt nach Ablauf der siebenstündigen Arbeitszeit erfolgt. Gibt eine Zechenverwaltung diese Zusicherung nicht, so müssen die Belegschaften geschlossen die Anfahrt verweigern, wie es bereits geschehen ist auf den Schächten Minister Achenbach 1, 2, 3 und 4, und in Hamborn auf Thyllen 1 und 6.

Die Essener Bergarbeiter fordern von den Verbandsvorständen und Betriebsräten die sofortige Aufhebung des Ueberschichtenabkommens und angesichts der Teuerung die sofortige Auszahlung eines Lohnvorschusses in Höhe von mindestens 5000 Mark als Abgeltung für die betrübterische Streiführung in bezug auf die Gewährung des Lohnausgleichs von 140 Mark pro Schicht in der zweiten Hälfte des Monats August.

#### Ablehnung der Ueberstunden im Zwickauer Kohlenrevier.

Die Abstimmung über die vom Bergarbeiterverband geforderten Ueberstunden ergab in allen Bergwerken die

einstimmige Ablehnung. Es wurden Resolutionen angenommen, in denen das Verhalten der Gewerkschaftsführer als Verrat der Arbeiterinteressen gebrandmarkt wurde. Die Bergarbeiter fordern die Durchführung der alten Forderungen der Gewerkschaften und vor allem die Sozialisierung des Bergbaus.

#### Bergarbeiterstreiks gegen die Ueberschichten.

Die Zechen in Rabbob, Harpen, Verne und Kamen stehen seit gestern im Streik, weil die Zechenverwaltungen die Morgenschicht nicht wie gewöhnlich ausführen lassen, sondern sie gegen den Willen der Bergarbeiter zu Ueberschichten zwingen wollten. Daraufhin sind die gesamten Belegschaften in den Ausstand getreten. Gestern abend hat die Zechenverwaltung in Harpen alle Forderungen der Bergarbeiter bewilligt, worauf dort die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Im Ruhrgebiet führen die Bergarbeiter den Kampf gegen die Ueberschichten mit der größten Erbitterung. Auf der Zeche Bachim wurden in der Abstimmung die Ueberschichten mit 1133 gegen 420 Stimmen abgelehnt. Eine Belegschaftsversammlung stellte dagegen folgende Forderungen auf:

1. die Löhne der Bergarbeiter mit den Lebensmittelpreisen in Einklang zu bringen;
2. Einführung der Sechsstundenschicht nebst den drei Fördererschichten;
3. Durchführung der 10 Punkte des ADB, sowie des Berliner Abkommens zwischen dem ADB und den drei sozialistischen Parteien.

In der Belegschaftsversammlung der Schachtanlage „Wolfsbank“ in Essen-Vorbeck wurde folgende Resolution eingebracht und einstimmig von der Versammlung angenommen:

Die heutige Belegschaftsversammlung der Schachtanlage „Wolfsbank“ verurteilt auf das schärfste die Verantwortung eines neuen Ueberschichtenabkommens. Die Anwesenden sind der Auffassung, daß wir auch heute noch über unsere Kräfte hinaus arbeiten.

In vier Jahren sind wir bei angestrengter Arbeit so weit gekommen, daß uns das Allernotwendigste zur Ernährung und Bekleidung unserer Familien fehlt. Wir beauftragen unsere Organisationsleitungen, alles zu tun, um eine weitere Verelendung der Bergarbeiter zu verhindern.

Des Weiteren machen wir unseren leitenden Stellen zur Pflicht, ihre ganze Kraft gegen das Ueberschichtenwesen einzusetzen.

Die Betriebsräte verpflichten sich, diese Resolution sofort an unsere Fachorgane, sowie an die Arbeiterzeitungspresse einzureichen.

Dieser Ansicht ist die übergroße Mehrheit der Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Die Führer des Bergarbeiterverbandes sollen gezwungen werden, das Ueberschichtenabkommen wieder rückgängig zu machen. Da sich die Unternehmer vielfach weigern, die neuen Lohnsätze ausbezahlen, wenn die Ueberschichten nicht gefahren werden, sind schwere Konflikte bereits ausgebrochen und zu erwarten. So ist auf Thyllen-Schächten 1 und 6 die Gesamtbelegschaft von 3000 Mann wegen Ablehnung von Vorschusszahlungen einmütig in den Streik getreten.

Das ist die Antwort der Bergarbeiter auf den Verrat der arbeitgemeinschaftlichen Führer des Bergarbeiterverbandes. Das gesamte Proletariat muß den Kampf der Bergarbeiter mit großer Aufmerksamkeit verfolgen und ihn tatkräftig unterstützen, seinerseits aber auch jeden Angriff des Unternehmertums auf den Achtstundentag geschlossen zurückweisen.

#### Streik der Waldburger Bauarbeiter.

Die Waldburger Bauarbeiter sind am Dienstag, den 5. September geschlossen in den Streik getreten, nachdem er in einer Versammlung nochmals einstimmig beschlossen wurde. Es streiken ca. 3000 Bauarbeiter. Ein genauer Bericht folgt morgen.

Durch die Aufnahme des Kampfes haben die Bauarbeiter Waldburgs gezeigt, daß sie fest entschlossen sind, sich zum Leben ausreichende Löhne zu erkämpfen. Pflicht eines jeden Klassenbewußten Arbeiters ist es, unbedingte Solidarität zu üben. Kein Bauarbeiter darf Streifbrecherdienste leisten.

### Die europäische Krise und Sowjetrußland.

Von Karl Kabet.

Daß, was sich jetzt in Europa abspielt, kann als die Agonie des Versailler Friedens bezeichnet werden. Der Versailler Frieden brach zusammen infolge der Notwendigkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Versailler Sieger beschlossen, die Wunden, die der kapitalistische Krieg der Wirtschaft des Westens zufügte, auf Rechnung Deutschlands, Oesterreichs, Bulgariens, der Türkei und Rußlands zu heilen. Dieser Versuch hat sich aber als undurchführbar erwiesen, nicht nur infolge der fürchterlichen Zerstörung, die diese Politik in Mittel- und Osteuropa nach sich zog, sondern auch infolge jener einfachsten Tatsache, die die Führer der kapitalistischen Siegerstaaten, obwohl sie uns so oft weise wirtschaftliche Lehren gaben, nicht begriffen haben, daß die Welt eine wirtschaftliche Einheit darstellt. Deutschland war einer der größten Absatzmärkte Englands und Amerikas, und diese beiden Industrieländer mußten es an ihrer eigenen Haut fühlen, daß, wenn sie Deutschland ausplündern, dieses Land ihre Produkte nicht mehr abnehmen kann. Lloyd George begriff das schon im Moment des Abschlusses des Versailler Friedens und warnte in seinem Memorandum, das unlängst der gewesene italienische Ministerpräsident Ritti in seinem Buche „Das friedlose Europa“ veröffentlicht hatte, vor den Folgen, die die Aufbürdung unerträglicher Lasten auf Deutschland nach sich ziehen kann. Aber obwohl Lloyd George begriff, daß der Versailler Frieden den Kapitalismus an den Rand des Abgrundes bringt, beschloß er dennoch, den Versailler Frieden zu unterzeichnen, und wagt es auch heute noch nicht, die Parole der Revision des Versailler Friedens auszusprechen. Und diese Tatsache beweist, daß es sich hier nicht nur um Verständnislosigkeit handelt, sondern daß es die Widersprüche innerhalb der Ententemächte diesen nicht gestatten, das ABC des Kapitalismus in den Augen zu behalten: der Ausgeplünderte ist ein schlechter Käufer.

Lloyd George streitet mit Frankreich seit mehreren Jahren. Die Kommentare der englischen Regierungspresse zur Politik der französischen Regierung sind in einem solchen Tone gehalten, daß, wenn wir über die englische Regierungspolitik auf diese Art schreiben, wir jeden Tag Protestnoten erhalten würden. Aber England und Frankreich stehen miteinander nicht nur in einem homerischen Wortweikampfe, der von den publizistischen Waffenträgern beider Regierungen ausgefochten wird, sie sprechen miteinander auch in der Sprache der Kanonen. Der Krieg, den man türkisch-griechisch nennt, ist in der Tat nichts anderes, als ein englisch-französischer Krieg. Die Engländer versorgen Griechenland unterhüllt mit Waffen und Geld und beschuldigen Frankreich, daß es, wenn auch weniger offen, der Ungora-Regierung gegenüber dasselbe tut. Wie konnte dann aber England auf einen offenen Bruch mit Frankreich eingehen, selbst wenn dieser Bruch nicht zu einem unmittelbaren bewaffneten Kampfe im Weltmaßstabe führen würde? Das Verhältnis des Hauptstiegers — der Vereinigten Staaten — zu Frankreich und England ist noch ungeklärt. Amerika unterstützt die deutsche Politik Englands, aber gleichzeitig auch die russische Politik Frankreichs. Jene einfachste Tatsache, daß Amerika in Washington die Forderungen Englands bezüglich der Unterseeboote nicht unterstützte, beweist, daß Amerika auf die englandfeindliche Orientierung und auf die Auspielung Frankreichs gegen England nicht endgültig verzichtet hat. Der alte englische Publizist Dulong schrieb vor einigen Wochen, daß Napoleon sich nie einer solchen militärischen Hegemonie auf dem Festlande rühmen konnte, wie das heutige Frankreich. Im Kampfe gegen Napoleon stützte sich England auf Rußland und Deutschland, und während die dummen Deutschen dachten, daß es sich um die Befreiung Deutschlands handele, wurde der Krieg in der Tat um den Sieg des englischen Handelskapitals, um den Sieg des englischen Imperiums über das französische Handelskapital und über die französische Kolonialpolitik geführt. Aber jetzt vernichtete England selbst die Kriegsmacht Deutschlands, und Deutschland kann nicht mehr der Degen Englands gegen Frankreich sein, auch wenn es seine eigenen Interessen erfordern. In der eisernen Umarmung der französischen,



# Revierkonferenz im Niederschlesischen Steinkohlenbergbau

Die Revierkonferenz im Niederschlesischen Steinkohlenbergbau, die am 2. September in Glogau stattfand, war eine wichtige Veranstaltung für die Bergarbeiter. Sie wurde von den Reviervereinigungen einberufen, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden der Reviervereinigungen, dem Bergarbeiterführer, geleitet. Er sprach über die Lage der Bergarbeiter und die Notwendigkeit, die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen. Die Konferenz beschloss, die Forderungen der Arbeiter zu unterstützen und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von den Bergarbeitern mit großer Begeisterung aufgenommen. Sie wurde als ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lage der Bergarbeiter angesehen.

Am Sonntag den 2. September, tags im „Glogauer“ in Glogau, fand die Revierkonferenz der Bergarbeiter im Niederschlesischen Steinkohlenbergbau statt. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden der Reviervereinigungen, dem Bergarbeiterführer, geleitet. Er sprach über die Lage der Bergarbeiter und die Notwendigkeit, die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen. Die Konferenz beschloss, die Forderungen der Arbeiter zu unterstützen und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von den Bergarbeitern mit großer Begeisterung aufgenommen. Sie wurde als ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lage der Bergarbeiter angesehen.

Die Revierkonferenz im Niederschlesischen Steinkohlenbergbau, die am 2. September in Glogau stattfand, war eine wichtige Veranstaltung für die Bergarbeiter. Sie wurde von den Reviervereinigungen einberufen, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden der Reviervereinigungen, dem Bergarbeiterführer, geleitet. Er sprach über die Lage der Bergarbeiter und die Notwendigkeit, die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen. Die Konferenz beschloss, die Forderungen der Arbeiter zu unterstützen und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von den Bergarbeitern mit großer Begeisterung aufgenommen. Sie wurde als ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lage der Bergarbeiter angesehen.

Der Verfall der Entente stellt England, Frankreich und Deutschland vor die Frage, was nun kommen werde. Frankreich, das das Einverständnis zur tatsächlichen Verwirklichung der deutschen Unabhängigkeit nicht erhalten konnte, kann zur offenen Besetzung des Ruhrgebietes schreiten. Deutschland erwägt über die englische Unterstützung und die Furcht vor seiner Besetzung, kann mit Frankreich einen Rohhandel eingehen, der, indem er Deutschland vor der Bergleberung rettet, die russische Kohle mit dem englischen und französischen Erz vereinigt. Diese Idee hat schon lange in den Kreisen der deutschen Industriellen Aufnahme gefunden. Diese Industriellen wollen auf diese Weise ihre Bergwerke retten und sogar mit Hilfe ihrer Organisationskunst einen entscheidenden Einfluss auf die französische Wirtschaft gewinnen. In beiden Fällen würde das Fiskus der Franzosen im Ruhrgebiet bedeuten, daß der französische Militarismus eine solche wirtschaftliche Basis erworben hat, deren sich noch kein einziger europäischer Sieger rühmen konnte.

Nachdem Bezirksleiter Hoffmann die Konferenz mit einigen begründeten Worten an Oseroth eröffnet hatte, nahm Oseroth das Wort. Er führte einleitend aus, daß er ungern diese Aufgabe übernommen habe, aber er sei dem Drängen und dem Wunsche seines Freundes Hoffmann gefolgt. Er sagt, er kenne sich nach einem solchen Vortrag meist gar nicht wieder, trotzdem wolle er die reine Wahrheit sagen. Warum kenne er sich nicht wieder? Spricht er etwa gegen seine eigene Überzeugung? In wessen Auftrag, in wessen Interesse? Zunächst schildert er an Hand reichen Zahlenmaterials die traurige Lage unserer Kohlenversorgung, wobei er besonders die schwierige Lage des niederschlesischen Reviers hervorhebt und betont, daß dieses der Hilfe der übrigen Reviere bedürfe, wenn es keine Kohlenbewirtschaftung gäbe, könnten die Waldenburger Bergarbeiter etwas erleben. Kein Wort fiel von Sozialisierung des Bergbaues.

Die Revierkonferenz im Niederschlesischen Steinkohlenbergbau, die am 2. September in Glogau stattfand, war eine wichtige Veranstaltung für die Bergarbeiter. Sie wurde von den Reviervereinigungen einberufen, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden der Reviervereinigungen, dem Bergarbeiterführer, geleitet. Er sprach über die Lage der Bergarbeiter und die Notwendigkeit, die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen. Die Konferenz beschloss, die Forderungen der Arbeiter zu unterstützen und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von den Bergarbeitern mit großer Begeisterung aufgenommen. Sie wurde als ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lage der Bergarbeiter angesehen.

Die neuer heranreifenden Ereignisse der europäischen Politik sind auch für Sowjetrußland von tiefstem praktischen Interesse. Und das Vorwärtsschreiten Frankreichs im Ruhrgebiet, die Teilnahme Polens an dem französischen Angriff auf Deutschland, würden zu einer nicht nur der großen Veränderung der europäischen Situation führen. Ebenso würden aber auch die französisch-deutschen Unterhandlungen Frankreich zur größten wirtschaftlichen Macht Europas machen, zu einer Macht, die für die imperialistischen Feinde Frankreichs eine noch größere Gefahr bedeutete, als das heutige Frankreich, zu einer Kraft, die über ungeheure wirtschaftliche Mittel verfügen würde.

Nachdem Oseroth die Ein- und Ausfuhr der Zeit vor dem Kriege geschildert, wies er nach, daß trotzdem Deutschland ein der lohnreichsten Länder, eine von Monat zu Monat steigende Einfuhr von englischer Kohle statuierte. Es sei etwas traurig in unserer Wirtschaft, wir leiden an Rohstoffmangel und an der mangelnden Kaufkraft von Millionen von Menschen in Europa. Aber alles würde besser, wenn wir mehr Kohle schafften und wenn es gelänge, die Reparationen zu mildern. Auch der internationale Bergarbeiterkongress habe sich damit befaßt und eine Deputation an die Ententeorganisationen geschickt, es sei aber nichts zu schaffen. Die Franzosen auf der Konferenz hätten erklärt, daß sie zu schwach seien, um einen Druck auf ihre Regierung auszuüben. Hier kam der übliche Seitenhieb auf die Kommunisten, die ja schuld an allem sind.

Die Revierkonferenz im Niederschlesischen Steinkohlenbergbau, die am 2. September in Glogau stattfand, war eine wichtige Veranstaltung für die Bergarbeiter. Sie wurde von den Reviervereinigungen einberufen, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden der Reviervereinigungen, dem Bergarbeiterführer, geleitet. Er sprach über die Lage der Bergarbeiter und die Notwendigkeit, die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen. Die Konferenz beschloss, die Forderungen der Arbeiter zu unterstützen und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von den Bergarbeitern mit großer Begeisterung aufgenommen. Sie wurde als ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lage der Bergarbeiter angesehen.

Die bevorstehenden Ereignisse in Mitteleuropa fordern von Sowjetrußland erstens eine klare und kaltsblütige Erwägung aller möglichen Folgen der neuen heranwachsenden Situation, wie auch aller möglichen Kombinationen, die diese nach sich ziehen könnte. Sie fordern von uns die größte militärische Wachsamkeit. Wir schlagen unjeren Nachbarn die Einschränkung der Rüstung vor. Wir erhielten aber von Polen die lächerliche Antwort, daß dafür schon die Völkerliga sorgen würde. Die baltischen Mächte versuchen, die Sache durch verschiedene Vorverhandlungen in die Länge zu ziehen. Die Frist des Abkommens von Genoa, bezüglich des Verzichtes auf gegenseitige Angriffe, läuft ab. Und wir wissen nicht, was unsere Nachbarn im Kopfe haben. Bürger Marschall Piłsudski hat Genossen Litwinow zu einem rein freundschaftlichen Gespräch eingeladen, aber diese Begegnung war, wie es sich herausstellte, nur für den inneren Bedarf Polens notwendig, zur Beruhigung der polnischen öffentlichen Meinung. Wenn wir aber auch annehmen wollten, daß unsere westlichen Nachbarn voll guter Absichten sind, so haben sie erstens ihr Schicksal nicht in eigenen Händen, sondern hängen von London und Paris ab, und zweitens ist Sowjetrußland nicht nur eine europäische, sondern auch eine asiatische Großmacht. Auf die Entscheidung bezüglich des Rheingebietes wird ganz Polen reagieren. Unsere Armee — ob sie nun teilweise abgerüstet wird oder nicht — muß jedenfalls kampffähig sein. Aber nicht nur die Armee, ganz Sowjetrußland muß kampffähig bleiben. Die Einammlung der Ernte dieses Jahres, unsere wirtschaftliche Arbeit ist nicht nur eine Frage der Lebensfrage, sondern auch eine Frage der Sicherung der Republik und ihrer internationalen Bedeutung. Es ist möglich, daß das alte kapitalistische Europa einen neuen Lauf beginnt. Wer selbst nicht tanzen kann, wird unter der Füße der Tänzer fallen. Die Anzeichen der breitesten Volksmassen muß auf die internationale Lage gelenkt werden, damit wir auch politisch zu allem vorbereitet sein können.

Darum hätten die Bergarbeiter, aus sich heraus, (1) den Hauptvorstand ersucht, ein Uebersichtenabkommen zu treffen. Wir mühten zusehen, bis der Weltgeist ein anderer geworden sei (1), bis dahin mühten wir den Friedensvertrag erfüllen. So weit es in unseren Kräften steht. Notwendig sei der Wiederaufbau unserer Wirtschaft, sonst kämen wir zu österreichischen Zuständen, ein treffendes Beispiel sei Sowjet-Rußland, der gute Wille der Bolschewiki in Ehren, aber die Folge sei ungeheures Elend (1). Letzliche sei, daß die Produktion geringer geworden sei, demgegenüber stehe ein ungeheurer Bedarf, wir brauchen Lebensmittel, Kleider, Wohnungen etc. Deshalb müssen wir Kohle ausführen, demnächst es, die Mark zu stabilisieren, dann werden wir auch zu erraglichen Preisen kommen (1). Man solle doch nicht

Die Revierkonferenz im Niederschlesischen Steinkohlenbergbau, die am 2. September in Glogau stattfand, war eine wichtige Veranstaltung für die Bergarbeiter. Sie wurde von den Reviervereinigungen einberufen, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden der Reviervereinigungen, dem Bergarbeiterführer, geleitet. Er sprach über die Lage der Bergarbeiter und die Notwendigkeit, die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen. Die Konferenz beschloss, die Forderungen der Arbeiter zu unterstützen und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von den Bergarbeitern mit großer Begeisterung aufgenommen. Sie wurde als ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lage der Bergarbeiter angesehen.

## Die Komödie der Maßnahmen.

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben am 1. September, wie der Sozialdemokratische Parliamentsdienst mitteilt, zu den bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Feuerung Stellung genommen. Was darüber bisher bekannt geworden ist, wird in den Kreisen der Gewerkschaften als vollkommen ungenügend erachtet. Die Spitzenorganisationen haben deshalb in dringlichster Form sofortige neue Verhandlungen mit der Reichsregierung gefordert.

Auf die Frage, was die Regierung bisher gegen die Feuerung getan hat, lautet die Antwort: Sie hat die Einfuhr von Rohabaf bis zu der in Aussicht genommenen Erhöhung der Einfuhrzölle gesperrt! Sie kündigt ferner die Reichsregierung der Verzögerung mit Markenbrot auf die Wundermittelten an. Die erste Maßnahme wird das Aufblähen des Tabaksmuggels und das Heraufschneiden der Tabakpreise zur Folge haben. Das zweite wird bewirken, daß, wer nicht nachweist, daß er im Jahre 1921 weniger als 31000 Mark (zuzüglich je 10000 für jedes Haushaltsmitglied) verdient hat, von der Brotverzögerung ausgeschlossen wird. Auf Grund dieser Einschränkung der Brotverzögerung kann man dann auch die Anlagensumme herabsetzen und den Junkern den Verkauf des übrigen Getreides zu „angemessenen Preisen“ gestatten. Wahrscheinlich erhebende Forderungen der „Regierungsmaßnahmen“ dies!

Der Reichswirtschaftsminister und Sozialdemokrat Schmidt hat gestern einem Vertreter der PPR aus- einandergesetzt, warum die Regierung mehr zu tun nicht in der Lage ist. Der Preis der Getreidemenge „stehe wieder zur Entscheidung“, d. h. er soll den Wünschen der Junker angepasst werden. Die Einwendungen gegen Wiedereinführung der Kartellzwangswirtschaft wird man wahrscheinlich stark beschämen, weil der Kartellpreis nicht übermäßig hoch erscheint. In der Frage der Herabsetzung der Steuern für das Bier wünscht Bayern für sein Exportbier — selbstverständlich — eine Ausnahme. Gegen die Eohlensteuer in den Augustwirtschaften beiphen die Gemeinden schon genügende Handhaben. Auch gegen willkürliche Preiserhöhungen sind die gesetzlichen Bestimmungen schon genug. Die Vertreter des Einzelhandels haben den Minister überzeugt, daß der Kleinhandel hinter den Großhandelspreisen sogar nachhinkt. Beim Zucker dürfte die Rückkehr zur Zwangswirtschaft unabweisbar sein. Er läßt sich leider nur für diese Kampagne nicht mehr durchführen.

Die Revierkonferenz im Niederschlesischen Steinkohlenbergbau, die am 2. September in Glogau stattfand, war eine wichtige Veranstaltung für die Bergarbeiter. Sie wurde von den Reviervereinigungen einberufen, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden der Reviervereinigungen, dem Bergarbeiterführer, geleitet. Er sprach über die Lage der Bergarbeiter und die Notwendigkeit, die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen. Die Konferenz beschloss, die Forderungen der Arbeiter zu unterstützen und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von den Bergarbeitern mit großer Begeisterung aufgenommen. Sie wurde als ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lage der Bergarbeiter angesehen.

Die Revierkonferenz im Niederschlesischen Steinkohlenbergbau, die am 2. September in Glogau stattfand, war eine wichtige Veranstaltung für die Bergarbeiter. Sie wurde von den Reviervereinigungen einberufen, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden der Reviervereinigungen, dem Bergarbeiterführer, geleitet. Er sprach über die Lage der Bergarbeiter und die Notwendigkeit, die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen. Die Konferenz beschloss, die Forderungen der Arbeiter zu unterstützen und die Verhandlungen mit den Bergwerksbetreibern zu unterstützen. Die Konferenz wurde von den Bergarbeitern mit großer Begeisterung aufgenommen. Sie wurde als ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lage der Bergarbeiter angesehen.

## Stinnes — Poincaré.

Das Verbot der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ist das Symptom eines ernstlichen Konfliktes zwischen der Regierung und der Stinnes-Interessengruppe. Stinnes spielt stark auf. Ob er gewinnt, steht noch dahin. Er handelt sich um seinen Plan, in Verbindung mit französischen Kapitalisten die kontinentale Graub-, Eisen- und chemische Industrie zu vertrusten. Die Führung soll in seiner Hand bleiben unter maßgebendem Einfluß der französischen Interessenten. Es ist die schon bekannte Orientierung nach dem Westen. Die Stinnesgruppe wendet Frankreich die Frage der Reparationen erledigt werden. Das Reich soll nicht seine Sachwerte erfassen, er will vielmehr die ganze deutsche Wirtschaft unter seine Diktatur bringen. Die Militärmacht Frankreichs ist schwebend dahinter stehen, schwebend auch hinter der Abgabe der Kosten der Reparationen reflexlos auf die Arbeiter abzuwälzen. Mehr Arbeit! — Das heißt verschärfte Arbeit, das ist das Rezept des geplanten Industriekongresses.

Es ist aber auch möglich, daß man aus dem europäischen Dadaismus wieder zu einem jenen Kompromiß blauen wird, aber dieses Kompromiß wird eben, weil es faul ist, nicht allzulange dauern. Allen Zeichen nach ist ein neuer Sturm im Anzuge. Selbstverständlich gebietet uns selbst die geringste Vernunft, anzunehmen, daß in diesem Prozeß, wo es sich um die Verfestigung eines solchen Schwelchamentes, wie es der Versailles Vertrag ist, handelt, nicht nur Passivpredigten und diplomatische Noten eine Rolle spielen werden. Es steht eine ganze Periode von Verfestigungsversuchen des Versailles Friedens auf dem Wege diplomatischer Konferenzen hinter uns. Hinter uns liegen die Konferenzen von Washington, Genoa und Haag, die alle mit dem Bankrott des bürgerlichen Pazifismus endeten. Es ist sehr leicht möglich, daß die Herren kapitalistischen Schicksalsspieler nicht an Adam Smiths, sondern an die Kavallerie, Infanterie und Artillerie appellieren werden. Wir müssen trotzdem, auch für uns diese Argumente in entsprechendem Maße zur Verfügung zu haben.

Genossen! Werbt für Euer Parteiblatt!

Auf dem internationalen Gebiet sind noch gar keine Entscheidungen gefällt. Und gerade hier muß nach der „letzten Überzeugung“ des Ministers „Durchgreifendes geschehen“. Aber die Banken erklären jede Devisen-

Die Reparationskommission ist mit ihrem letzten Entscheid den Wünschen des Stinnes-Poincaré nicht!



Das Leben der Arbeiterklasse in der Gegenwart...  
Die Arbeiterbewegung in Deutschland...  
Die Arbeiterbewegung in Österreich...

Stinnes ist unzufrieden mit Poincaré, weil es nicht  
klar genug war!...  
Stinnes will keine Verständigung mit Moskau...

Stinnes will keine Verständigung mit Moskau...  
Stinnes will eine Verständigung mit Poincaré...  
Stinnes will eine Verständigung mit Moskau...

England tut, wie der Teufel, nicht leicht um Gottes  
Willen...  
England tut, wie der Teufel, nicht leicht um Gottes Willen...

So oder so, das deutsche Proletariat kommt bei  
jedem kapitalistischen Erfüllungsplan in die Traufe...  
So oder so, das deutsche Proletariat kommt bei jedem kapitalistischen Erfüllungsplan in die Traufe...

Der Weg zur politischen Macht ist die Auf-  
nahme des Kampfes für nicht mehr als die  
Sicherung der physischen Existenz.

### Gewerkschafts-Bewegung. Die Stimmen der Laubauer Eisenbahner. Gegen die Koalitionsregierung - für revolutionären Klassenkampf.

Am Freitag, den 1. 9. 22 fand im Holzhaus in Lauba  
eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der D. E. B. statt...  
Am Freitag, den 1. 9. 22 fand im Holzhaus in Lauba eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der D. E. B. statt...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland...  
Die Arbeiterbewegung in Österreich...  
Die Arbeiterbewegung in der Schweiz...

## HEUTE

Mittwoch, abds. 7 Uhr  
im grossen Saal der  
Wratislawia  
(Mauritiusplatz) nimmt die K P D., Orts-  
gruppe Breslau Stellung zum  
**Kampf gegen  
die Teuerung.**  
Dazu müssen alle Parteigenossen und  
-genossinnen unbedingt erscheinen!  
Die Ortsleitung.

fast einstimmig angenommen wurde. Von einem  
Kollegen, der nicht politisch organisiert ist, wurde der Zusatz-  
antrag gestellt, daß die Gewerkschaften bei den kommenden  
Lohnverhandlungen unbedingt dafür sorgen möchten, daß die  
Löhne der Goldwährung angepaßt werden...

Die angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:  
Die am 1. September tagende Mitgliederversammlung  
des D. E. B. Ortsgruppe Lauba, verlangt vom Hauptvor-  
stand durch die ins unerschöpfliche tragende Preissteige-  
rung, daß bei der nächsten Lohnbewegung unbedingt das  
Existenzminimum erreicht wird...

### Mitgliederversammlung der Breslauer Bauarbeiter.

Wir erhalten folgenden Bericht:  
Am 20. 8. 22 fand in Breslau eine Vollversammlung der  
Bauarbeiter statt, zu der als Referent der Paradedamm -  
Kollege Zöpfer, Mitglied des Hauptvorstandes, Hamburg  
erschienen war...  
Am 20. 8. 22 fand in Breslau eine Vollversammlung der Bauarbeiter statt...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland...  
Die Arbeiterbewegung in Österreich...  
Die Arbeiterbewegung in der Schweiz...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland...  
Die Arbeiterbewegung in Österreich...  
Die Arbeiterbewegung in der Schweiz...

### Aus den Betrieben. Linke-Hoffmann-Werke.

Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage und dem steigen-  
den Preis für Getreide, welches den Arbeitern kaum noch ein trockenes  
Brot gestattet, findet der Betriebsrat es nicht für not-  
wendig, einmal in einer Betriebsversammlung zu dieser  
Teuerung Stellung zu nehmen...  
Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage und dem steigenden Preis für Getreide...

Die Belegschaft erklärt offen, daß die Existenzmöglich-  
keit auf dem Niveau der Unerschöpflichkeit und kümmerlichen  
Herabgelassenheit ist und solche Zustände müssen natür-  
lich zum Weg der Selbsthilfe führen...  
Die Belegschaft erklärt offen, daß die Existenzmöglichkeit auf dem Niveau der Unerschöpflichkeit...

1. Schärfste Erfassung und Sicherstellung aller Lebens-  
mittel und Feuerungsmaterialien für die arbeitende  
Masse.
2. deren Freierhebung auf den Stand der Entlohnung  
der Arbeiterschaft.
3. unbedingte Kontrolle der Herstellung, des Handels,  
der Abgabe und der Ein- und Ausfuhr aller Lebens-  
mittel sowie Feuerungsmaterialien durch die Arbeiter-  
schaft.
4. Kontrollmaßnahmen über alle sonstigen Verbrauchs- und  
Bedarfgüter und deren Sicherstellung vor Schieber-  
und Wuchereroperationen.
5. Kontrolle der Banken, des Devisen-, Effekten- und  
Produktenhandels durch Gesetzmäßigkeiten und Strei-  
tenteilung der Angestellten vor Spekulationen, Ba-  
luta-, Schieber- und Wuchereroperationen.
6. Verhinderung der Kapitalverlagerungen nach dem Aus-  
land durch rückwirkende Beschlagnahme und Verlust-  
erklärung dieser Kapitalien durch das Reich.

Die Belegschaft ist sich klar, daß die Durchführung dieser  
Forderungen nicht mit Hilfe der Bürgerlichen in Parla-  
menten und Regierungen erfüllt werden und fordert des-  
halb:  
1. Bildung von Arbeiterregierungen und deren Stütze auf  
die Kraft des organisierten Proletariats.  
2. Mitbestimmung und Mitwirkung der freien Gewerk-  
schaften.  
3. Legislative und Exekutive für die Betriebsräte und  
deren zusammengefaßten Organen in Kommune, Staat  
und Reich.

In der Durchführung dieser Forderungen erkennt die Be-  
legschaft den einzigen Weg, zur Sicherung der Lebens-  
bedingungen des Proletariats und verpflichtet sich, jeder-  
zeit zu kämpfen...  
In der Durchführung dieser Forderungen erkennt die Belegschaft den einzigen Weg...



Die folgenden werden als freigegeben lassen  
und den gesamten Kampf weiterführen. Deshalb nochmals  
für im Weltkrieg alle Soldaten!

### Schlesische Rundschau.

#### Die Millionen der Kommunisten.

Die Volkswacht kann sich noch immer nicht über die Herkunft unserer Millionen beruhigen. Wir besitzen ihren Schatz. Welche doch die Finanzsumme sehr schwer auch auf die sozialdemokratischen Organisationen und vor allen Dingen auf ihre Presse. Aber nicht alle es letzten Endes nicht selbst, die Schuld sind an den heillosen Zuständen durch ihre Reaktionen und Abneigung gegen die Arbeiter. So daß die Arbeiter in Massen die SPD verlassen und die Breslauer Volkswacht aus deren Ableger im Westen ihre Abneigung gegen die SPD an der Sonne durchschleusen. Die Kommunistische Partei aber bewegt sich in fortgesetzter aufsteigender Linie, denn der Sieg von der SPD, bestehende und zu den Kommunisten stehende Teil erkennt als die Fortgeschrittensten unter den Massenbewussten Arbeitern die tiefsten Ursachen der heutigen wirtschaftlichen Not und der politischen Verhältnisse. Nun wünschen die SPD-Beute Klarheit über die Herkunft unserer Millionen. Wir haben gar keine Ursache, ihnen darüber Aufklärung zu geben, aber wir benutzen diese Gelegenheit, um der Arbeiterkraft zu zeigen, wie von SPD-Führern hinter den Kulissen gemeinsam mit den Reaktionsären gegen proletarische Organisationen gearbeitet wird.

Vor allem unsere Geldquelle. In ihr verkörpert sich die Opferwilligkeit und Energie der Kommunisten im Reich. Durch Zentralauschlußbeschlüsse sind sämtliche kommunistischen Druckereien im Reich zusammengeschlossen, ähnlich wie die Groß-Einkaufsgenossenschaft der Konsumvereine im Reich. In diese und aus dieser fließen alle Gelder, die sich sogar in Millionen dorthin ergießen, wo der Boden für uns so reich ist, daß die Gesamtpartei ihn nunmehr bearbeitet, wie A. B. in Schlefien.

Die Mittel stammen also von ehrlichen Arbeitern und nicht von Reaktionsären, wie die Volkswacht behauptet, uns ohne alle Unterlagen vorzuwerfen. Warum haben wir bisher geschwiegen und warum müssen wir heute reden? Nicht, weil es die Volkswacht verlangt, sondern weil wir die Verantwortlichkeit einmal in die Karten gewisser Organisationen hängen lassen wollen.

Die Verbände heimattreuer Oberschlesier, welche ungeheure Staatsgelder für ihre Existenz erhielten, hatten sich so abgewirtschaftet, daß ihnen das Messer an der Kehle lag. Auf der Generalversammlung in München wurde der Beschluß gefaßt, einen Teil ihrer Vermögenskraft, die Schlesische Betriebsdruckerei unter allen Umständen, wenn auch mit Verlust, zu verkaufen. Dieser Beschluß wurde in zwei nachfolgenden Versammlungen erörtert. Offiziell setzte sich unsere Produktiv-Genossenschaft mit ihnen in Verbindung, um zu kaufen. Dies wurde abgelehnt, ebenso Mittelpersonen. Inzwischen flog ihnen das Wasser so hoch, daß sie ohne alle Bedingungen und Einschränkungen an einen Privatmann veräußerten.

Durch die langfristigen Verhandlungen hat dieser Privatmann seinen eigenen Geldmann verloren, so daß er froh war, daß wir ihm zu Hilfe kamen. Wir haben großes Interesse daran, so schnell als möglich einen Arbeiterbetrieb aufzubauen, um zu verhindern, daß die dort beschäftigten Arbeiter längere Zeit brotlos werden. Mehrheitssozialdemokraten machen uns mit Strohreaktionären alle Tage mehr Schwierigkeiten, um zu verhindern, daß wir unseren Betrieb aufbauen können. Alle Schwierigkeiten aber konnten wir nicht davon abhalten, heute bereits die Schlesische Arbeiterzeitung im eigenen Betrieb herzustellen. Wir werden auch in Zukunft verstehen, die in diesem Betrieb festgelegten Gelder der Arbeiter zu sichern und dem revolutionären Kampfsatz nutzbar zu machen.

Diese Darstellung gibt der Arbeiterkraft ein Bild über sozialdemokratische Unterminier- und kommunistische Aufbauarbeit.

### Breslau. Lokales.

#### Neue Früchte der SPD-Demokratie.

Die Breslauer SPD hatte am den 4. September eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Landtagsabgeordneter Kuttner über „Klassenjustiz oder demokratische Rechtsprechung“ reden sollte.

Von vorherein ließen die SPD-Führer unter der Arbeiterkraft die Richtung vernehmen, die Kommunisten wollten die Versammlung zwingen, so daß unser Organ, die Schlesische Arbeiterzeitung, gezwungen war, alle nachher während der Versammlung zu machen. In der Versammlung selbst verweigerte der Vorsitzende gleich zum Anfang unseren Redner, Gen. Oelhner, das Wort zur Geschäftsordnung, was fürwahr die Punkte der Versammlung hervorrief, worauf SPD-Funktionäre Genossen Oelhner mit Zerschmetterungen bedrohten, so daß schließlich die erregte Arbeiterkraft sich energisch gegen die Handgreiflichkeiten der sozialdemokratischen „Ordnung“ zum Schutz stellte. Währenddessen wußte der Versammlungsleiter nicht Bescheid, als er erklärte, daß in einer von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlung kein Kommunist das Wort bekommen darf. Daraufhin haben unsere führenden Genossen die Kommunisten und Sympathisierenden angedroht, den Saal zu verlassen und wer in dem herrschenden Zorn es hören konnte, sagte dieser Parole. Inzwischen hat die Versammlungsleitung telefonisch die SPD zu Hilfe gerufen, welche auch prompt eintraf und das Haus besetzte. Unter ihrem Schutze konnte Kuttner sich in Schimpfungen und Beschimpfungen weiterreden lassen und die Zuhörer der Sozialdemokraten sind geblieben. Was weiß dieser gewöhnliche Spioniert davon, daß bei all den Kämpfen gegen die

... die SPD-Führer unter der Arbeiterkraft die Richtung vernehmen, die Kommunisten wollten die Versammlung zwingen, so daß unser Organ, die Schlesische Arbeiterzeitung, gezwungen war, alle nachher während der Versammlung zu machen. In der Versammlung selbst verweigerte der Vorsitzende gleich zum Anfang unseren Redner, Gen. Oelhner, das Wort zur Geschäftsordnung, was fürwahr die Punkte der Versammlung hervorrief, worauf SPD-Funktionäre Genossen Oelhner mit Zerschmetterungen bedrohten, so daß schließlich die erregte Arbeiterkraft sich energisch gegen die Handgreiflichkeiten der sozialdemokratischen „Ordnung“ zum Schutz stellte. Währenddessen wußte der Versammlungsleiter nicht Bescheid, als er erklärte, daß in einer von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlung kein Kommunist das Wort bekommen darf. Daraufhin haben unsere führenden Genossen die Kommunisten und Sympathisierenden angedroht, den Saal zu verlassen und wer in dem herrschenden Zorn es hören konnte, sagte dieser Parole. Inzwischen hat die Versammlungsleitung telefonisch die SPD zu Hilfe gerufen, welche auch prompt eintraf und das Haus besetzte. Unter ihrem Schutze konnte Kuttner sich in Schimpfungen und Beschimpfungen weiterreden lassen und die Zuhörer der Sozialdemokraten sind geblieben. Was weiß dieser gewöhnliche Spioniert davon, daß bei all den Kämpfen gegen die

### An unsere Leser!

Infolge plötzlichen Vertragsbruchs der Buchdruckerei Büffel & Dantigel mit der Produktiv-Genossenschaft waren wir gestern außerstande, die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ erscheinen zu lassen. Durch dieses Verhalten wurden wir, obwohl wir die technischen Vorbereitungen zur Übernahme unserer Zeitung im eigenen Betrieb noch nicht beendeten,

### zur eigenen Druckerstellung

gezwungen. Unseren Lesern und Genossen möge der Sabotageakt der Firma Büffel & Dantigel gegen unsere Zeitung ein Ansporn sein, nun erst recht ihre ganze Kraft im Interesse unserer Zeitung zur Verfügung zu stellen u. für weiteste Verbreitung der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ zu sorgen. — Sabotageakte gegen die Unternehmungen der R. P. D. werden bei unseren Genossen und Sympathisierenden in der Durchführung der kommunistischen Idee stets erhöhte Werbetätigkeit auslösen.

### Der Verlag der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung.“

von 8-11 laßt nur gegen die Kommunisten gesprochen hatte, gab man großzügig 10 Minuten Redezeit. Es ist bedauerlich, daß drei unserer Genossen sich an der Diskussion beteiligten; es ist doch sehr bedauerlich, daß man in 10 Minuten nicht ein zweizehnhändiges Referat eines Juristen widerlegen kann. Genosse König hielt eine kurze theoretische Abrechnung mit der SPD, während die Genossen Steudte und Leonhardt die 6 Jahre in Rußland als Kriegsgefangene waren, auf Grund ihrer tatsächlichen Resonanz mit dem Burgeois Kuttner Abrechnung hielten. Kamenmäßig Genosse Leonhardt gab in einfachen, klaren Worten seiner Empörung Ausdruck. Es ist doch ein hartes Stück, daß ausgerechnet ein Kuttner, der nichts, gar nichts von der russischen Revolution weiß, sich mit Adokatenkünften zum Richter über die Volkswirtschaft erhebt. Aber das Bedauerliche, daß die sozialdemokratischen Arbeiter vorläufig noch einem Bourgeoisadvokaten, der sich in die Seele eines Arbeiters gar nicht hineinreden kann, mehr glauben wie ihren Klassengenossen. Aber wir wissen, daß der Tag kommen wird, wo hiesigen Arbeiter, die heute noch diesen Schicksalssozialisten nachlaufen, sie richten werden. Wir waren besonders auch Mache, der sich wie ein Belästiger beachtete, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben. Im Schlafrock übertrat sich Kuttner selber. Was soll man dazu sagen, wenn Kuttner der Kernsregierung den ehrlichen Willen zum Frieden unterschreibt, der immer vom Kriege bis zum endgültigen Siege sprach. Kuttner wiederholt, was selbst der bürgerlichen Presse zu überlassen ist. Dem und Trotz hätten in Verbindung mit Kuttner gestanden. Das nun des Kuttners Trostes in Reich-Schloß. Diese Proben genügen, um Kuttners Kampfbereitschaft zu kennzeichnen. Das ist die höhere Moral, die Kuttner fortwährend im Munde führt. Es grant einem vor einem derartigen Bürger, dieser Mensch muß überhaupt kein Genosse haben. — Am Schluß drohte Mache, daß er, der große Mache, jetzt die „Erziehung“ der Kommunisten übernehmen wird. Jedes Komprovis mit dem Genosse Mache anzuheben. Mache hat in Östlich bewiesen, welche Komprovis ihm lieber sind. Vor dem Saal stand ein hartes Angebot von mit Eisenem Kreuzen 1 und 2 Klasse gekleideter SPD, die bereit waren, die von Dantigel in der Volkswacht so geliebte Tätigkeit aufzunehmen. Die in der Versammlung durch die SPD-Diktator gegen die kommunistischen Arbeiter war die Fortsetzung des von dem Sozialdemokraten Kuttner herangezogenen Verbores der Arbeiterzeitung. Es wird der sozialdemokratischen Bürokratie nicht gelingen, uns dauernd zu unterdrücken. Wir werden die Schläge der Mache und Dantigel zu parieren wissen. Die Herren werden am Grant bleiben, wenn sie glauben uns dauernd unterdrücken zu können. In unsere Genossen aber ergeht die Aufforderung, schloß zu arbeiten und all die Pläne der Arbeitervertreter zu beschleunigen.

Die Zahl der SPD-Führer ist bezeichnend. Von uns einberufenen öffentlichen Versammlungen werden von ihnen begleitet; auch wenn wir sie dazu auffordern, heißen sie uns keinen feinen Stillschweiger. Sie selbst aber hüten sich, öffentliche Versammlungen einzuberufen und tun sie es andauernd doch, dann gibt es bei dieser „demokratischen“ Partei keine Redefreiheit für kommunistische Arbeiter. Als Reichsbürgerliche Führer der kapitalistischen Republik haben die SPD-Führer die vorzügliche Ausgabe der Verfassung der Arbeiter

... die SPD-Führer unter der Arbeiterkraft die Richtung vernehmen, die Kommunisten wollten die Versammlung zwingen, so daß unser Organ, die Schlesische Arbeiterzeitung, gezwungen war, alle nachher während der Versammlung zu machen. In der Versammlung selbst verweigerte der Vorsitzende gleich zum Anfang unseren Redner, Gen. Oelhner, das Wort zur Geschäftsordnung, was fürwahr die Punkte der Versammlung hervorrief, worauf SPD-Funktionäre Genossen Oelhner mit Zerschmetterungen bedrohten, so daß schließlich die erregte Arbeiterkraft sich energisch gegen die Handgreiflichkeiten der sozialdemokratischen „Ordnung“ zum Schutz stellte. Währenddessen wußte der Versammlungsleiter nicht Bescheid, als er erklärte, daß in einer von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlung kein Kommunist das Wort bekommen darf. Daraufhin haben unsere führenden Genossen die Kommunisten und Sympathisierenden angedroht, den Saal zu verlassen und wer in dem herrschenden Zorn es hören konnte, sagte dieser Parole. Inzwischen hat die Versammlungsleitung telefonisch die SPD zu Hilfe gerufen, welche auch prompt eintraf und das Haus besetzte. Unter ihrem Schutze konnte Kuttner sich in Schimpfungen und Beschimpfungen weiterreden lassen und die Zuhörer der Sozialdemokraten sind geblieben. Was weiß dieser gewöhnliche Spioniert davon, daß bei all den Kämpfen gegen die

Bei der Parteispaltung während des Krieges ging aus der Bahndirektion Weiswels-Beil-Naumburg zur SPD über. Ich war Soldat, vollzog aber ebenfalls meinen Eintritt zur SPD, und wurde Anfang des Jahres 1918 als Kamerad und als Arbeitersekretär vom Gewerkschaftsrat gewählt. Nach dem Novembersturz 1918 wurde ich Vorsitzender des Arbeiters- und Soldatenrates für den Kreis Weiswels. Dieser wählte mich in den Bezirks- Arbeiters- und Soldatenrat Merseburg. Hier wurde ich Kommissar des Regierungspräsidenten und zu beiden Rätekongressen in Berlin, Dezember 1918 und April 1919 delegiert. Aufbehalten wurde ich Anfang 1919 zum Stadtrat in Weiswels gewählt. Im Juli 1919 wurde ich vom Bezirksparteitag in Merseburg-Salle zum BezirksparteiSekretär der SPD gewählt und gebirte von 1920 der Preussischen verfassunggebenden Landesversammlung bis zu deren Schluß an.

Bei der Spaltung der SPD war ich Führer der linken Opposition und wurde in der SPD als Bezirksleiter für den Bezirk Merseburg-Salle auf dessen Parteitag gewählt.

Bei den revolutionären Kämpfen in Mitteldeutschland war ich beim mitteldeutschen Generalkongress 1919 im Zentralkomitee, welches in Weimar der Regierung die Richtlinien für die revolutionären Betriebsräte abrang. Beim Rappaport 1920 war ich Vorsitzender des Aktionsausschusses, und bei der Märzaktion 1921 war ich politischer Leiter der Aktion. Politischer Führer wurde ich im April 1921 Bezirksleiter von Schloffen, wo ich als Obh die politische Kampagne während des Obereschlesischen Aufstandes und des Waldburger Bergarbeiterstreikes leitete. Am 7. Juni 1921 wurde ich verhaftet, befand ich mich 4 1/2 Monate in Untersuchungshaft in der „Grupe“ zu Breslau, wo ich nach einer Hungerstreik von 8 Tagen als Leiter von meinen Leidensgenossen entlassen wurde. Während dieser Haft habe ich die volle Verantwortung für die Mitteldeutsche Märzaktion und die schlesische Kampagne übernommen, trotzdem mußte mich entlassen.

Im November 1921 wurde ich vom Bezirksparteitag zum Bezirksleiter und Vorsitzenden der Bezirksorganisation für Schlefien gewählt, welche Funktion ich noch heute, getragen von dem Vertrauen meiner Parteigenossen, ausübe.

Welches Urteil die Volkswacht über mich fällt, läßt mich kalt, die Arbeiterkraft aber ich nunmehr in der Lage, über mich zu richten.

Breslau, den 5. September 1922.  
Ulrich Oelhner,  
Bezirksleiter der SPD Schlefien

### Oppeln.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Sonntag, den 7. September, nachmittags 5 Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt 20 Punkte, darunter die Einführung unserer Genossen Schmidt anstelle des nach Reihe bezogenen Genossen Koske.  
Breslau.

### K \* P \* D

### Kommunistische Partei Deutschlands (Bez. Schlefien)

### Bezirksleitung

Büro und Kasse: Breslau, Nikolaistraße 49/50. Fernsprecher Ring 88.  
Adresse: Alfred Oelhner, Breslau 1, Nikolaistraße 49/50. Postfachkonto Breslau 58864, Alfred Oelhner.

### Unterbezirk Breslau.

Büro: Breslau, Nikolaistraße 49/50. Josef Köpcke.

Die Ortsleitung fordert die Distriktsleiter auf, für Montag August abzurechnen. Abteilung Kasse.  
Mittwoch, 7 Uhr, allgemeine Fraktionsversammlung. Gewerkschafts- und Betriebs- sowie der Orts-SPD. Jeder Genosse ist verpflichtet, zu erscheinen. Lokal „Bratistlan“ Mauritiusplatz, großer Saal.

### Unterbezirk Waldenburg.

Büro: Gottesackerstraße 10.  
F. Mejer.

Festversammlung. Am Donnerstag, den 7. September, nachmittags 6 Uhr, findet im „Gasthof zum Rappaport“ eine öffentliche Volksversammlung statt. Genossen und Parteimitglieder rüffel alle Arbeitskameraden und auch Frauen einmal auf, daß sie sich einmal Aufklärung holen und dafür, daß die jugendlichen Arbeiter, wo immer hien ange stellt werden, zu uns kommen.

Festversammlung. Sonntag, den 10. September, vormittags 9 Uhr, findet im „Gasthof zum Rappaport“ unsere Mitgliederversammlung statt. In dieser Versammlung müssen Genossen und Genossinnen unbedingt erscheinen. Sympathisierende und Zeitungslieferer sind hierzu herzlich eingeladen.

Langenbielau. Sonnabend, den 9. September, abends 1/8 öffentliche Mitgliederversammlung bei Winter. Gen. Hocher-Breslau spricht über proletarische Bildung. Alle Genossen und Genossinnen sowie sämtliche Zeitungslieferer und Sympathisierende sind dazu eingeladen. Wichtige Tagesordnung.

Verantwortl. Redakt.: Karl Gräf, Inzerate: Max Bischer, Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlefien, e. G. m. b. H., sämtlich in Breslau.